

Bäderkultur Baden

Zeitgenössische Vermittlung und Entwicklung
des Kulturerbes in den Bädern von Baden



Bild 1: Collage «2000 Jahre Bäder Baden» (Bäderverein Baden).

Bäderverein Baden

Bäderstrasse 18

5400 Baden

Inhalt

1	Einleitung	3
2	Zusammenfassung	4
3	Die Bäder zu Baden	5
3.1	Kurzer historischer Abriss	5
3.2	Bewertung des Kulturerbes	7
4	Projektziele und Wirkung	9
5	Innovationsgehalt und Relevanz	10
5.1	Gesamtschweizerisches Interesse	10
5.2	Innovation	10
5.3	Relevanz	11
6	Zielgruppen / Zielpublikum	12
7	Zeitplan mit Meilensteinen	13
8	Projektorganisation	15
8.1	Aufbau Projekt «Bäderkultur Baden»	15
8.2	Aufgaben und Zuständigkeiten	16
9	Kontakte	17

1 Einleitung

Der «[Bäderverein Baden](#)», gegründet Ende 2017 im Hinblick auf die Revitalisierung der Bäder von Baden, hat ein Konzept zur Vermittlung des Kulturerbes der Bäder in Baden unter dem Titel «Bäderkultur Baden» Baden entwickelt. Im Kern geht es darum, das seit bald 100 Jahren in der Erinnerung der Bevölkerung verschüttete, einst glanzvolle Erbe und die Praxis des alltäglichen Gebrauchs der Bäder von Baden wieder ins öffentliche Bewusstsein zurück-zuholen. Es gilt, das Potenzial des Kulturerbes und des Thermalwassers als Naturgut für Stadt und Region, aber auch für interessierte Kreise weit darüber hinaus wieder zu wecken und die verschiedenen Zeitzeugen dieses Erbes untereinander zu vernetzen und zu vermitteln.

Das Projekt «Bäderkultur Baden» steht im Kontext der Revitalisierung der Bäder, die seit einigen Jahren im Gang ist und seit 2018 auch baulich umgesetzt wird. Nach aussen hin konkret sichtbar sind der Bau eines neuen Thermalbades inklusive einem neuen Ärztehaus, die Sanierung des alten Hotelgevierts von Verena Hof, Bären und Ochsen als Rehabilitationsklinik sowie die generelle Neugestaltung des öffentlichen Raums am ganzen Limmatknie. Alle Teile – so auch die geplanten Heissen Brunnen beidseits der Limmat, die Neugestaltung der Limmatquelle, die Sichtbarmachung der Quellen im Hotel-geviert, die Neunutzung des Bädergeschosses des Schweizerhofes oder die Neuplatzierung der Kunstwerke im öffentlichen Raum – sind inhaltlich und organisatorisch eng verknüpft.

Der Bäderverein Baden hat zum Zweck, die Beteiligten (Unternehmen, Anwohnerinnen und Anwohner, Gemeinden, Kulturakteure und Private), welche sich laufend mit der Bädergeschichte auseinandersetzen, sowie diejenigen, die aktuell die Revitalisierung der Bäder vorantreiben, miteinander zu vernetzen. Gleichzeitig werden verschiedene Plattformen geschaffen, um die kulturelle Bedeutung der Thermen von Baden bekannt zu machen und die Zugänglichkeit zum kulturellen Erbe einschliesslich der heissen Quellen und des Thermalwassers zu fördern (Statuten Bäderverein, Art. 2). Das Projekt «Bäderkultur Baden» des Bädervereins bildet die übergeordnete inhaltliche Klammer, welche mit kulturvermittelnden Interventionen die Entwicklung der Bädergeschichte aktiv vorantreibt. Das Projekt ist das zentrale und treibende Element des Bädervereins in den kommenden zehn Jahren.

2 Zusammenfassung

Die 2000 Jahre alte, einzigartige Bädergeschichte von Baden bietet Elemente und Facetten in einer einmaligen Fülle. Sie – und insbesondere die neuen Erkenntnisse zur Bädergeschichte, die mit den jüngsten archäologischen Ausgrabungen und Forschungen zu Tage gebracht wurden – bilden Motiv und Grundlage für das Projekt «Bäderkultur Baden».

Kern des Konzeptes «Bäderkultur Baden» ist die Entwicklung einer beweglichen, dynamischen, zeitgemässen, interdisziplinären und integrativen Vermittlungsarbeit zur Kulturgeschichte und zur historischen Substanz der Bäder in Baden. Projektträger ist der Bäderverein. Das Projekt selber soll mittels Leistungsauftrag von einem wechselnden Kuratorenteam ausgeführt und von einem beratenden Gremium begleitet werden (siehe auch Kapitel 8 Projektorganisation). Die aus dem Projekt hervorgehenden Installationen, Produktionen und Erkenntnisse beeinflussen sich gegenseitig und tragen dazu bei, dass sich die Bäderkultur laufend weiterentwickelt und neue Projekte nicht nur durch die bestehenden Elemente, sondern insbesondere auch die gegenwärtigen Erkenntnisse befruchten.

Die Vernetzung der bestehenden Institutionen und Initiativen in den Bädern, die sich mit den Bädern und der Bädergeschichte in irgendeiner Weise auseinandersetzen, ist zentrales Element der Vermittlungsarbeit. Hinzu gesellt sich die Entwicklung und Umsetzung von neuen Vermittlungsprojekten, die in den Bädern und ihrer Geschichte einzubetten sind. Bei beiden Strängen spielt die Teilhabe der Bevölkerung – von Quartierbewohnern bis hin zu Expertinnen und Experten – eine zentrale Rolle. Dabei steht der Prozess von der Projektidee bis hin zum Ergebnis im Mittelpunkt. Die Geschichte der Bäder zu Baden wird von den Menschen fortgeschrieben, die ihre ganz persönliche Beziehung zum Ort, zur Geschichte und zur Zukunft der Bäder zum Ausdruck bringen.

Während die Mitglieder des Bädervereins ehrenamtlich das Projekt mittragen, arbeitet das Kuratorenteam mit präzise formulierten Aufträgen und wird entschädigt. Die zur Verfügung stehenden Mittel können nur gemäss definiertem Zweck eingesetzt werden. Die Geberparteien sind auf Wunsch im Begleitgremium vertreten, dieses setzt sich aber hauptsächlich aus Fachpersonen aus unterschiedlichen Sparten und mit Kompetenz rund um die Thematik der Vermittlung zusammen. Während der Initialphase – nach der Sicherung des Grundbetriebes – werden durch das Kuratorenteam laufend Projekte entwickelt, die über Projektgesuche mit Drittmitteln zusätzlich finanziert werden.

Die Initialphase des Projekts, innerhalb dieser die gesamte Projektorganisation und die Finanzierung geklärt und sichergestellt wird, ist Anfang 2020 abgeschlossen. Die nahtlos anschliessende Umsetzungsphase erstreckt sich über ca. 10 Jahre. Die Berichterstattung zu den Tätigkeiten erfolgt jährlich, nach 7 bis 9 Jahren erfolgt eine vertiefte Evaluation. Ziel ist, das Projekt so zu entwickeln, dass eine nachhaltige Weiterführung und der Übergang in eine Verstetigung noch in der Umsetzungsphase gesichert sind.

3 Die Bäder zu Baden

Die Bäder von Baden und ihr kulturelles Erbe stehen im Kontext der europäischen Bäderkultur und sind von internationaler Bedeutung. Baden ist bisher nicht Teil der von 11 europäischen Bäderorten getragenen Initiative für eine Nominierung als UNESCO-Welterbe ([«Great Spas of Europe»](#)), gehört aber historisch gesehen in diese Liga. Langfristiges Ziel ist es, wieder Teil dieses Netzwerks zu werden.

3.1 Kurzer historischer Abriss

Die Bäder von Baden, einst grosser römischer Thermalort, in Mittelalter und Früher Neuzeit eines der Modebäder nördlich der Alpen und in der Mitte des 19. Jahrhunderts noch Tourismusort Nr. 1 in der Schweiz, fristen seit einigen Jahrzehnten ein Dasein am Rand der vitalen Stadtregion Baden. Sie sind um 1900 in den Schatten der Industrie getreten, haben ab 1914 und in den Zeiten der Weltkriege ihre Klientel verloren und diese nach 1945 nur teilweise wiedergefunden. Grössere Investitionen Ende der 1960er- und der 1970er-Jahre haben einen vorübergehenden Aufschwung gebracht, nach 1980 ist aber nur noch Niedergang zu konstatieren. Schlusspunkt war die Schliessung des Verenahofs 2002 und des Thermalbades 2012. Seither wird an der Revitalisierung gearbeitet. In diesem Kontext konnten Archäologie und Denkmalpflege grossflächige Untersuchungen durchführen. Das Wissen zu den Bädern und ihrem Kulturerbe ist seither explodiert.

Baden, «Aqua», wie es Tacitus nannte, gehört zu den alten und traditionsreichen Badeorten Europas wie Bath oder Baden-Baden, die von den Römern entwickelt wurden. Die archäologischen Untersuchungen belegen einen grossen, zu Beginn des 1. Jahrhunderts gebauten Thermenkomplex, der im Kontext der Gründung des Legionslager Vindonissa stand. Inwiefern die Thermalquellen bereits in vorrömischer Zeit genutzt wurden, ist nicht bekannt. Verschiedene Bauetappen zeugen von einem steten Aus- und Umbau der Thermen bis in spätrömische Zeit. Die flächenmässige Ausdehnung der römischen Thermen war wahrscheinlich die grösste je über die letzten 2000 Jahre. Die Ausgrabungen haben verschiedene Zeugnisse und Spuren aus dieser Zeit gesichert.

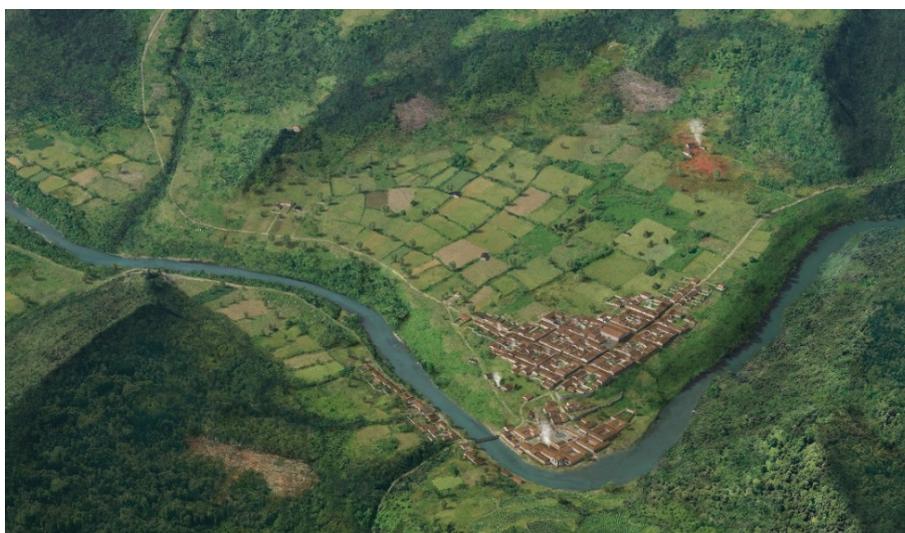


Bild 2: Rekonstruktion der römischen Thermen um 200 n.Chr. (Jonas Christen/Ikonaut, Joe Rohrer/Bildebene).

Erste archäologisch nachweisbare Spuren von mittelalterlichen Badeanlagen gibt es erst wieder aus dem 11. Jahrhundert. Es ist davon auszugehen, dass die römischen Thermen im Frühmittelalter weiter genutzt wurden, allmählich aber verfielen, dass aber die Wiederaufnahme der Bautätigkeit im Hochmittelalter innerhalb der römischen Strukturen stattfand. Bereits die Römer hatten Schwierigkeiten mit absackendem Gelände im Limmatknie. Erst ein ins 11. Jahrhundert datierbarer Entwässerungsgraben ermöglichte offenbar einen Wieder- und Neuaufbau. Ungefähr zur selben Zeit entstand die am Rand des Areals stehende Dreikönigskapelle. Die spätmittelalterlichen Bäder werden sich wie heute um den zentralen Platz gruppiert haben, wo auch die wichtigsten Quellen aufstossen und sich bis zu deren Aufhebung Mitte 19. Jahrhunderts die öffentlichen Gemeinschaftsbäder befanden. Die Bäder der gehobenen Klassen waren teils in grosse Hofbauten integriert oder befanden sich in eigens dafür gebauten Badehäusern. Im ehemaligen Hinterhof (Kesselbad) und im Ochsen (Badehaus) sind solche Orte identifiziert worden.



Bild 3: Das Bad über der Paradiesquelle im Hotel Ochsen mit frühgotischen Strukturen der Zeit um 1300 (Bild Kantonsarchäologie Aargau).

Im 15. Jahrhundert, zur Zeit des Übergangs an die Eidgenossenschaft (1415), gehörte Baden bereits zu den wichtigsten Heilbädern des Heiligen Römischen Reichs. Der päpstliche Gesandte und Humanist Poggio Bracciolini beschrieb den Ort in seinem berühmt gewordenen Text aus dem Jahr 1416. Er fand bei seinem Besuch den Ort, den «die Juden Garten Eden» genannt hätten, er fand das Paradies. Diese grosse Zeit der Bäder von Baden, genannt «Ober-Baden» im Gegensatz zu «Nieder-Baden», dem heutigen Baden-Baden, hielt bis weit ins 17. Jahrhundert an. Dazu kam, dass Baden als Tagsatzungsort der Eidgenossenschaft eine wichtige politische Funktion erhielt, es wurde zur «heimlichen Hauptstadt des Corpus Helveticus».

Das späte 17. und das 18. Jahrhundert war eher durch Stagnation oder Niedergang gekennzeichnet. Grössere Investitionen sind erst wieder vor und nach 1800 nachgewiesen. Neue hygienische und moralische Ansichten führten weg von den bisher verbreiteten Gesellschaftsbädern hin zu medizinisch konzipierten Einzelbädern. Der eigentliche Bauboom zum internationalen Kurort des 19. Jahrhunderts setzte dann nach 1820 ein und hielt bis gegen 1880 an. Dazu gehörte auch der Ausbau einer Kurinfrastruktur mit Kurhaus, Theater, Kurpark, Spazierwegen etc. Höhepunkt dieser Entwicklung war der Bau des Grand Hotels, das bis 1914 Flaggschiff des Kurorts war. Es wurde 1944 abgerissen.

Mit dem öffentlichen Thermalbad von Bäderarchitekt Otto Glaus entstand nach mehrmaligem Anlauf Ende der 1960er-Jahre wieder ein öffentliches Thermalschwimmbad, welches in Erwartung der neuen Therme 2017 abgebrochen wurde. Die Kulturinitiative des Vereins Bagno Popolare knüpft direkt an die Geschichte der Frei- und Gesellschaftsbäder an.

3.2 Bewertung des Kulturerbes

Die Bäder von Baden waren nie ein Fürstenbad und haben nie eine totale Umgestaltung erfahren. Da die meisten Quellen und Gasthöfe seit dem Mittelalter in Privatbesitz waren, hat sich der Ort eher langsam entwickelt, ist eher um- als neu gebaut worden. Ausnahmen sind die grossen Bauten des 19. Jahrhunderts limmataufwärts (Limmathof, Schiff, Freihof) und das wieder abgerissene Grand Hotel. Erst der Neubau des Stadthofes und des Thermalschwimmbades als markante Sichtbetonbauten in den 1960er-Jahren haben eine deutliche Veränderung des Baubestands mit sich gebracht: der Ort, an dem nun der von Mario Botta konzipierte Neubau entsteht.

In den noch stehenden Hotels ist es vor allem – neben der Blume, die ein bauliches Gesamtkunstwerk des 19. Jahrhunderts ist – das Hotelgeviert von Verenhof, Bären und Ochsen, das auf spätmittelalterlichen Strukturen aufbaut. Das Kulturerbe in Baden prahlt nicht mit riesigen Bauten, sondern mit eher kleinen unscheinbaren Zeugen, die in der Summe aber von grösster Bedeutung sind. Ecksteine dazu sind:

- Die Quellen, insbesondere der «grosse heisse Stein» auf dem Bäderplatz, die Hinterhofquelle in der Fassade des Bären («hinterer heisser Stein») sowie kleinere Quellen innerhalb des Hotelgevierts (Widchenquelle, Kesselquelle Ochsen). Die wichtigsten Quellen sind römisch oder mittelalterlich gefasst.
- Überreste und Strukturen von Bädern: dazu gehören die in den 1960er-Jahren konservierte Apsis eines grossen Badebeckens aus römischer Zeit, das Badgewölbe im Ochsen (um 1300), das Kesselbad im ehemaligen Hinterhof (16. Jh.) sowie Einzel- und Gruppenwannen-Bäder des 19. Jahrhunderts im Verenhof, im Schweizerhof und in der Blume (wo sie noch benutzt werden können). Die ehemaligen öffentlichen Freibäder auf dem Bäderplatz und dem Hirschenplatz in Ennetbaden sind Mitte des 19. Jahrhunderts zugedeckt worden.

- Die Hotelbauten: Das Hotel Blume, das fassadenseitig spätmittelalterliche Strukturen hat und wichtige Ausbauten der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts (Saal). Der Verenahof, der den Ausbau von 1846/47 und 1873/74 widerspiegelt (mit dem sogenannten «Elefantensaal»). Der Bären mit der vorgeblendeten Schauffassade von 1881. Der Ochsen mit dem Hermann Hesse-Zimmer im Obergeschoss (16.Jh.). Und schliesslich die limmataufwärts liegenden, klassizistischen Bauten von Limmathof, Schiff und Freihof. Nicht zu vergessen dabei der 2017/18 vorbildlich sanierte, 1910 vollendete Schwanen auf der Ennetbadener Seite mit einem schönen Speisesaal.
- Die Kuranlagen auf dem Plateau oberhalb des Bäderquartiers haben eine eigenständige Entwicklung durchlaufen. Das 1873/1875 gebaute Kurhaus ist heute Grand Casino. Der Kurpark ist in grossen Teilen noch bestehend. Das Sommertheater ist 1953 durch den Neubau des Kurtheaters von Lisbeth Sachs ersetzt worden (wird aktuell saniert und erweitert).
- Zum immateriellen Kulturerbe gehören die mündlichen und schriftlichen Traditionen; Zahlreiche Reiseberichte und Kurbeschreibungen seit dem 15. Jahrhundert. Die beiden zentralen Publikationen von David Hess (Die Badenfahrt, 1818) und Hermann Hesse (Der Kurgast, 1925). Und schliesslich das seit 1923 veranstaltete grosse Stadtfest «Badenfahrt».
- Stiche, Illustrationen und bildliche Darstellungen: Sie zeigen grossmehrheitlich den öffentlichen Raum und die gemeinschaftliche Badekultur in den Freibädern auf den Plätzen zwischen den Hotels.

In der Summe hat das kulturelle Erbe der Bäder von Baden internationale Bedeutung und braucht den Vergleich mit anderen grossen Kurbädern nicht zu scheuen.

4 Projektziele und Wirkung

Die Projektziele drehen sich rund um die Vermittlung und Vernetzung des kulturhistorischen Erbes, bezogen auf den urbanen Raum der Bäder zu Baden sowie in seiner Wirkung weit darüber hinaus. Sie sind zudem abgestimmt auf die übergeordneten Planungsziele der Stadt Baden sowie auf die bestehenden Tätigkeiten des Historischen Museums Baden, das gemäss seinem Leitbild die Bädergeschichte laufend pflegt, weiterentwickelt und vermittelt.

Das Projekt «Bäderkultur Baden»

- umfasst das gesamtheitliche Vermittlungsangebot zum kulturellen Erbe der Bäder von Baden und des Naturgutes Thermalwasser und schafft den Zugang für verschiedene Bevölkerungsgruppen,
- zeigt sowohl den Bewohnerinnen und Bewohnern der Region Baden als auch Gästen aus Nah und Fern die grosse Bedeutung der Bäder für die Entwicklung der Stadt auf und ermöglicht ihre Teilhabe an der weiteren Entwicklung,
- verbindet die baulichen Zeugen aus den letzten 2000 Jahren mit dem immateriellen Erbe an Traditionen und Überlieferungen und neuen, zeitgenössischen Initiativen,
- leistet einen Beitrag an die Erhaltung des baulichen Erbes der Bäder,
- ist Grundlage einer kulturtouristischen Botschaft, die den Bäderort als Ganzes positioniert und in seiner Entwicklung stärkt,
- schafft neue Identität für die Menschen vor Ort. Die Bewohnerinnen und Bewohner des Ortes sollen wieder stolz darauf sein, in einer Stadt zu wohnen, die ihre Funktion im Namen trägt.

5 Innovationsgehalt und Relevanz

5.1 Gesamtschweizerisches Interesse

Baden ist über die letzten 2000 Jahre gesehen ohne Zweifel der bedeutendste Bäderort der Schweiz. Zusammen mit der Revitalisierung der Bäder hat das Projekt «Bäderkultur Baden» zum Ziel, diese Bedeutung wieder sichtbar zu machen und ins öffentliche Bewusstsein zurückzuholen. Als wichtige Grundlage für diesen Schritt dienen auch die neusten Forschungsergebnisse aus den archäologischen Grabungen und Bauuntersuchungen, die durch das Engagement der Kantonsarchäologie Aargau vorliegen und unter anderem auch Eingang fanden in die neue Publikation «Stadtgeschichte Baden». Grabungsleiterin Andrea Schaer war selber Mitautorin und hat das Kapitel «Die Bäder: 200 Jahre europäische Badekultur» wesentlich geprägt. Das nun vorliegende Projekt «Bäderkultur Baden» ist das kulturelle Vehikel, dass die Marke Baden als Bäderort wieder dort positioniert, wo sie während 1900 Jahren ihren Platz hatte.

5.2 Innovation

Der innovative Ansatz besteht darin, den beweglichen Prozess und die Weiterentwicklung der Erbe-Vermittlung ins Zentrum der Tätigkeiten zu stellen. Es gilt, Bestehendes aufzunehmen und daraus Neues zu entwickeln, das in einem nächsten Schritt wiederum als Entwicklungsgrundlage dienen kann. Die Beweglichkeit und die Entwicklung werden sichergestellt über wechselnde Zusammensetzungen der Kuratorenteams, die in einem bleibenden, breit abgesteckten Rahmen aus ihren eigenen Kenntnissen und Erfahrungen heraus die Bädergeschichte und Bäderkultur mit ihren Augen betrachten und zusammen mit Dritten neue Elemente kreieren.

Der Rahmen des Vermittlungsprojekts besteht aus einem überspannenden Thema – ein Ansatz könnte das Wasser sein mit all seinen Themenkreisen von der Geologie über die Industrie bis hin zum Sport – sowie der vorgegebenen Interdisziplinarität, die im Kern die Natur- und Geisteswissenschaften sowie die Kunst umfasst. Weiter wird die Vernetzung mit lokalen, bereits bestehenden Aktivitäten und Angeboten vorausgesetzt, die mit einer allgemeinen Vorgabe zur Ermöglichung einer möglichst breiten Teilhabe ergänzt wird. Die Projekte sind in der Gesellschaft eingebettet und erlauben so ein aktives Mitwirken in der Weiterentwicklung der Bäder und der Bäderkultur. Die einzelnen Projekte sind zudem in einer zu bestimmenden Form nachhaltig auszuprägen, so dass eine Wirkung auf zukünftige Projekte gewährleistet ist.

Als konkretes Beispiel sei das unterdessen realisierte Projekt «Heisser Brunnen» des Vereins «Bagno Popolare» genannt. Die Initiative lokaler Kulturschaffender knüpft an die bedeutende Geschichte der Freibäder auf den öffentlichen Plätzen an und bietet niederschwellig die Möglichkeit zur aktiven Mitwirkung an den Kulturaktivitäten rund um den Gebrauch und der Inszenierung des Thermalwassers.

Die Projektanlage erlaubt eine laufende Steuerung der Projektarbeit über den Bäderverein und das fachliche Begleitgremium. Die Laufzeit über 10 Jahre, die freie

Bewegungsmöglichkeit innerhalb des gesteckten Rahmens sowie eine gesicherte Finanzierung erlauben kreatives und auch spontanes Schaffen.

5.3 Relevanz

Die historische Bäderkultur in der Schweiz ist vergleichsweise schlecht erforscht. Mit den archäologischen und denkmalpflegerischen Untersuchungen in Baden ist das lokale Wissen explodiert. Die neuen Erkenntnisse zur Bäderkultur seit römischer Zeit dienen exemplarisch für den Vergleich mit anderen Bädern im nationalen und internationalen Vergleich und haben in diesem Sinn Modellcharakter. Hinzu kommt, dass die Bäder, die in den letzten 125 Jahren sinnbildlich hinter den Fabrikhallen der Industrie verschwunden sind, mit dem Projekt «Bäderkultur Baden» wieder eine neue Bedeutung für den Ort erhalten: Vermittlung und Weiterschreiben von Kulturerbe als identitätsstiftender Faktor.

Aufgabe des Projekts «Bäderkultur Baden» ist es, die Bedeutsamkeit der langjährigen Bädergeschichte mit gezielter Vermittlungsarbeit vor Ort aufzuzeigen und für Bevölkerung und Gäste in Wert zu setzen. 2000 Jahre Bädergeschichte – in einem urbanen Raum notabene – bieten das Potenzial, diesen Anspruch einzulösen. Dabei ist es zentral, dass dies nicht mit einmaligen Ideen und zufällig vorhandenen Ressourcen geschieht, sondern ein zielgerichtetes und konzeptionelles Vorgehen zu Grunde liegt.

6 Zielgruppen / Zielpublikum

Das Projekt «Bäderkultur Baden» richtet sich mit seiner interdisziplinären und damit breiten Ausrichtung an vier Zielgruppen, die sich teilweise überlagern:

- a) Die Bevölkerung von Stadt und Region Baden sowie interessierte Menschen und Bevölkerungsgruppen und Kulturinitiativen, die partizipativ am Projekt «Bäderkultur Baden» teilhaben und so die Geschichte der Bäder weiterschreiben.
- b) Die Besucherinnen und Besucher der Bäder, sei es als Erholungssuchende, Thermalbadbesucher oder Patienten der Klinik für Prävention und Rehabilitation, die über das Projekt «Bäderkultur Baden» auf neuartige Weise Zugang erhalten zum Ort mit seiner einstmals grossen kulturellen und wirtschaftlichen Bedeutung.
- c) Die unmittelbaren Anwohnerinnen und Anwohner, Mitarbeitende der ansässigen Unternehmen sowie Kurgäste und Patientinnen und Patienten, die sich in ihrem alltäglichen Wirken und Sein in der zurückliegenden und kommenden Bäderkultur bewegen.
- d) Kulturtouristen sowie Expertinnen und Experten, die sich auf Grund ihres Interesses oder ihrer Arbeit rund um die Kultur- und insbesondere die Bädergeschichte für einen Aufenthalt in den Bädern oder in Baden entscheiden und nebst den historisch wissenschaftlichen Elementen ihren Besuch auch mit dem Erleben der Bäderkultur verbinden.

Das Einzugsgebiet umfasst im ersten Fall die Region Baden, im zweiten Fall vornehmlich den Grossraum Zürich, aber auch die ganze Schweiz und die Grenzregionen Deutschlands und Frankreichs. Für Kultur- und Bädertouristen im engeren Sinn wird dieses Einzugsgebiet weiter gefasst.

7 Zeitplan mit Meilensteinen

Bäderverein: BV, Historisches Museum Baden: HMB, Projektleitung: PL

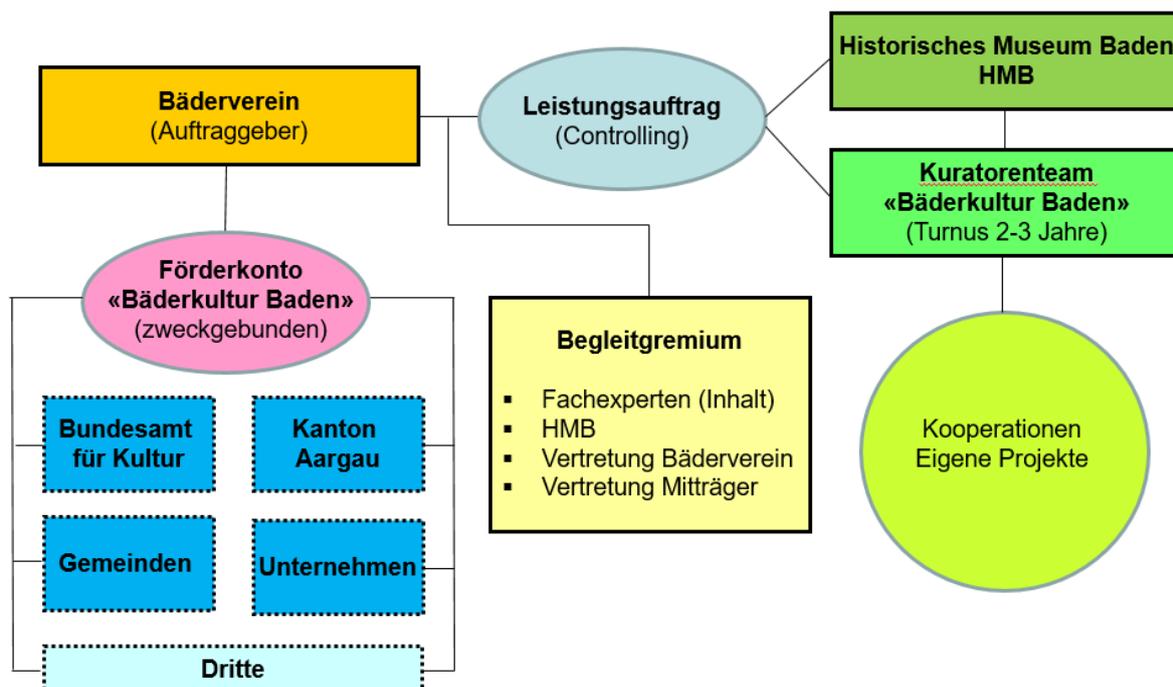
Meilensteine	Initialphase	Verantwortlich	Termin
	Projekteingabe BAK (Sockelbeitrag)	Projektgruppe BV	15.9.2018 (Zusage 18.12.2018)
	Projekteingabe Kanton Aargau (Sockelbeitrag)	Projektgruppe BV	1.3.2019 (Zusage 2.9.2019)
	Erarbeitung Projektstrukturen (Aufgaben, Kompetenzen, Verantwortlichkeiten) sowie Ausschreibung Erstellung Leistungsauftrag, Vereinbarungen	Projektgruppe BV in Zusammenarbeit mit Geldgebern und Beteiligten	Dez 2019/ Jan 2020
	Ausschreibung «Kuratorenteam A»	BV/Mitträger	Jan 2020
	Konstitution Gremien (Begleitgruppe)	BV/PL/Begleitgruppe	Jan/Feb 2020
	Projekteingabe Baden und Ennetbaden (Sockelbeitrag)	Projektgruppe BV	Feb 2020
M1	Abschluss Sockelfinanzierung Projekt «Bäderkultur Baden» (Sockelbeiträge; Erstellung Projektkonto)	Geldgeber	Apr 2020
	Eingabeschluss	Bewerbende Kuratorenteam	30.4.2020
	Bewertung Eingaben	PL/Begleitgruppe	Mai/Juni 2020
M2	Jurierung der Eingaben und Wahl «Kuratorenteam A»	Begleitgruppe	bis 30.6.2020

	Umsetzungsphase	Verantwortlich	Termin
	Start «Kuratorenteam A»	HMB/Begleitgruppe/ «Kuratorenteam A»	September 2020
	Austausch Detailkonzeption	HMB/Begleitgruppe/ «Kuratorenteam A»	Nov 2020
	Ausschreibung «Kuratorenteam B»	Begleitgruppe	Jan 2022
	Eingabeschluss	Bewerbende Kuratorenteam	30.4.2022
	Bewertung Eingaben	PL/Begleitgruppe	Mai/Juni 2022
M4	Wahl «Kuratorenteam B»	Begleitgruppe	bis 30.6.2022
	Start «Kuratorenteam B»	HMB/Begleitgruppe	September 2022
	etc.		

8 Projektorganisation

8.1 Aufbau Projekt «Bäderkultur Baden»

Der Bäderverein als Träger ist Auftraggeber für das Projekt «Bäderkultur Baden». Er beauftragt das Kuratorenteam mit der inhaltlichen Projektumsetzung. Die Verbindlichkeit und das Controlling wird mittels Leistungsauftrag gewährleistet. Begleitet wird das Projekt «Bäderkultur Baden» von einem mit Fachpersonen besetzten Gremium (Begleitgremium), das auf Wunsch der Träger mit deren Vertretungen – nach Möglichkeit ebenfalls Fachpersonen – ergänzt werden kann. Das Historische Museum Baden als vor Ort tätiges Kompetenzzentrum in Sachen Kulturerbe und Vermittlung nimmt im Begleitgremium ebenfalls Einsitz. Der Bäderverein schliesst mit den Geldgebern eine (Leistungs-) Vereinbarung, die mit dem Leistungsauftrag an das Kuratorenteam sowie mit dem Auftrag des Historischen Museums Baden korrespondiert und die zweckgebundene Verwendung der Mittel sichert.



Das gesamte Projektmanagement – von der Ausschreibung über die Führung bis hin zur Evaluation und Berichterstattung – wird durch die Projektleitung des Bädervereins geführt und getragen. Das Historische Museum Baden bietet mit seinen professionellen Strukturen die nötige institutionelle Unterstützung. Das Museum garantiert die nötige Kontinuität und Qualität, die für ein solches Projekt erforderlich ist.

8.2 Aufgaben und Zuständigkeiten

Die Definition der Aufgaben und Zuständigkeiten ist Teil der Projektentwicklung und hat alle Beteiligten einzubinden. Die folgende Aufstellung zeigt ein mögliches Vorgehen auf.

Geldgeber

- Leisten nach eigenem Ermessen paritätisch Sockel- und Projektbeiträge zur Finanzierung des Projekts «Bäderkultur Baden»
- Sind (Leistungs-)Vereinbarungspartner des Bädervereins
- Sind auf Wunsch vertreten im Begleitgremium
- Unterstützen das Projekt durch aktive Mitarbeit, insbesondere in Netzwerken
- Stellen schnelle Entscheidungswege sicher

Begleitgremium «Bäderkultur»

- Wählt das Kuratorenteam
- Begleitet das Projekt beratend/vernetzend
- Entscheidet bezüglich Prozessgestaltung und Projekthalt
- Ist Anlaufstelle für das Kuratorenteam, das HMB und den Bäderverein in übergeordneten sowie Netzwerkfragen

Kuratorenteam

- Konzipiert und entwickelt das Projekt und setzt dieses um (inkl. Budget)
- Betreibt projektbezogenes Fundraising bei Dritten (Privaten, Stiftungen, öffentliche Hand)
- Erstellt die Berichterstattung zu Händen des Bädervereins

Projektleitung

- Führt das Projekt und das Begleitgremium
- Führt das Kuratorenteam
- Stellt den Informationsfluss zwischen den Gremien sicher
- Gibt Offerten frei
- Visiert Rechnungen und leitet weiter an die Geschäftsstelle

Vorstand Bäderverein

- Vertritt die Interessen der Mitglieder gemäss den Statuten
- Schliesst mit den Trägern eine (Leistungs-)Vereinbarung zum Projekt «Bäderkultur Baden» ab
- Beauftragt eine Projektleitung sowie das Kuratorenteam mit der Projektumsetzung
- Stellt ein Begleitgremium zusammen
- Überwacht und steuert das Projekt übergeordnet
- Entscheidet strategisch über inhaltliche und finanzielle Fragen
- Stellt die erforderlichen Projektmittel gemäss Leistungsvereinbarung bereit
- Entscheidet auf Antrag des Begleitgremiums
- Fällt wesentliche Meilensteinentscheide

HMB

- Begleitet das Projekt in Abstimmung mit der Projektleitung
- Nimmt Einsitz in das Begleitgremium
- Berät das Kuratorenteam
- Berät und erstellt Empfehlungen auf Anfragen des Kuratorenteams sowie des Bädervereins

9 Kontakte

Bäderverein Baden

Pius Graf, Präsident

Bäderstrasse 18

5400 Baden

pius.graf@baederverein.ch

+41 79 609 44 74

Bäderverein Baden

Bruno Meier, Projektleitung «Bäderkultur Baden»

St. Niklausstiege 5

5400 Baden

bruno.meier@baederverein.ch

+41 79 301 39 20

Begleitgremium

Externe Fachexperten

Kathrin Doppler, Verein Bagni popolari, Festivalleiterin, Kuratorin, Choreografin, Baden

Christoph Doswald, Publizist und Kurator, Zürich

Duscha Kistler, freischaffende Kuratorin, Zürich

Benjamin Ruf, Geologe, Brugg

Andrea Schaer, Archäologin, Oberwangen/Bern

Rolf Traxler, Architekt, Klingnau

Seitens Bäderverein

Carol Nater Cartier, Leiterin Historisches Museum Baden

Bruno Meier, Historiker, Baden, Projektleiter